

Protokoll

GENERALVERSAMMLUNG des Forums Nachhaltiges Palmöl

Berlin, 27. September 2017

Veranstaltungsort: GIZ Repräsentanz, Reichpietschufer 20, 10785 Berlin

Moderation: Prof. Dr. Christian Thorun

Die Präsentationen der Veranstaltung befinden sich zum Download auf der [FONAP-Website](#).

Eröffnung

Christel Weller-Molongua, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Frau Weller-Molongua heißt alle Anwesenden herzlich willkommen. Sie unterstreicht die Brisanz des Themas Palmöl und erfreut sich der wachsenden Anzahl an Unternehmen, die sich einbringen und verpflichten. Dennoch haben sich bisher lediglich 46 Unternehmen verpflichtet und Frau Weller-Molongua appelliert an alle Anwesenden, sich verstärkt für nachhaltiges Palmöl einzusetzen. Sie weist auf die Tatsache hin, dass der Anbau von nachhaltigem Palmöl lokale Arbeitsplätze schaffen kann, wodurch sowohl die lokale Wirtschaft angekurbelt wird als auch Fluchtursachen bekämpft werden. Für eine nachhaltige Bewirtschaftung ist es zudem zwingend notwendig, lokale Bevölkerungsgruppen einzubeziehen, Landrechte zu achten, Transparenz entlang der Lieferketten einzuführen und ökologischen Anforderungen zu genügen.

Frau Weller-Molongua unterstreicht die großen Herausforderungen an eine nachhaltige Produktion, welche auch in anderen Sektoren zu finden sind. Während der bevorstehenden COP23 der Klimakonvention in Bonn sollen weitere Maßnahmen für die aktuellen Herausforderungen im Palmölsektor erarbeitet werden. Das FONAP soll sich mit Best Practices in die Diskussion einbringen. Zuletzt stellt Frau Weller-Molongua heraus, dass das FONAP ein perfektes Beispiel für eine funktionierende Multi-Akteurs-Partnerschaft (MAP) ist und wünscht allen Teilnehmenden einen konstruktiven Austausch sowie informative Beiträge.

Der FONAP e.V.: Zielerreichung & Weg voraus

Ilka Petersen, stellvertretende FONAP Vorstandsvorsitzende

Ilka Petersen stellt die positiven Entwicklungen des FONAP dar. Hierzu zählt unter anderem die Veröffentlichung des ersten Fortschrittsberichts des FONAP. Auch Verbesserungen im Palmölsektor allgemein, wie z.B. die Teilnahme unabhängiger Kleinbauern an der Zertifizierung streicht sie positiv heraus. Alle FONAP Mitglieder nutzen 100% zertifiziertes Palmöl und erfüllen die Mitglieder-Selbstverpflichtung, in vielen Fällen gehen die Mitglieder sogar weit über die in der Selbstverpflichtung gestellten Anforderungen hinaus.

Nur vier FONAP-Mitglieder haben die Ziele im Jahr 2016 nicht vollständig erreicht. Mengemäßig betroffen sind hiervon jedoch nur 1,5 Prozent des Gesamtvolumens aller FONAP-Mitglieder. Auch bezüglich der Zusatzanforderungen wurden Fortschritte erzielt. Das Thema Rückverfolgbarkeit ist beim Thema Palmöl im Markt angekommen und gemeinsam mit ihren Lieferanten gelingt es den meisten Unternehmen, Rückverfolgbarkeit bis auf Ebene der Mühle darzustellen. Im Jahr 2013 war dies noch undenkbar.

Beim Thema der Zusatzkriterien zeichnet sich jedoch noch ein sehr gemischtes Bild ab. Themen wie der Stopp des Anbaus auf Torfböden oder Stopp der Nutzung gefährlicher Pestizide werden zwar diskutiert, sind jedoch in vielen Fällen von einer Umsetzung noch weit entfernt. Viele Marktteilnehmer setzen hier große Hoffnungen in die weitere Verbesserung der Zertifizierungssysteme.

Anschließend lässt Ilka Petersen die vergangenen 12 Monate Revue passieren. Sie weist sowohl auf die gestrigen Beschlüsse bei der Mitgliederversammlung hin (FONAP-Projekt zusammen mit der malaysischen Nichtregierungsorganisation Wild Asia, Verabschiedung der neuen Mitgliedskategorie „Supporter“, Wahl eines neuen Vorstands) als auch auf die erfolgreiche Verabschiedung der durch das FONAP eingebrachten Resolution beim RSPO. Als neue Mitglieder der Kategorie „Supporter“ begrüßt sie die Unternehmen BASF und Peter Greven Nederland. Zudem wurde eine Handreichung veröffentlicht, die darlegt, wie Unternehmen Ware einkaufen können, welche die FONAP-Zusatzkriterien erfüllt. Das Dokument befindet sich zum Download auf der [FONAP-Webseite](#).

Aktuell liegt der Fokus des FONAP auf dem Review der Principle and Criteria des RSPO. Seit Anfang September ist der erste Entwurf zur öffentlichen Kommentierung freigeschaltet. Die Verbesserungen im Bereich sozialer Kriterien, welche nicht zuletzt auf die Arbeit von Amnesty International zurückgehen, werden besonders begrüßt. Das FONAP nimmt an allen Verhandlungsrunden im Rahmen des Reviews teil, um seine Forderungen direkt in die Verhandlungen einzubringen. Zur Beteiligung an der öffentlichen Kommentierung der Dokumente ruft Frau Petersen alle Anwesenden auf.

Zudem ist das FONAP erfreut darüber, dass die Bundesregierung sich dem Thema entwaldungsfreier Wertschöpfungsketten angenommen hat. Bei einer gemeinsam von BMEL und BMZ ausgerichteten internationalen Konferenz im Juni hat der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Christian Schmidt das FONAP als einen der Leuchttürme hinsichtlich der Umsetzung ambitionierter Selbstverpflichtungen erwähnt.

Jedoch unterstreicht Ilka Petersen, dass Zertifizierung allein nicht alle Herausforderungen lösen kann. Die nationale Rechtsdurchsetzung in den Produzentenländern ist hier besonders gefragt. Das FONAP arbeitet beim Amsterdam Prozess mit, im Rahmen dessen europäische Regierungen zusammenarbeiten, um in ihren jeweiligen Ländern 100% zertifiziertes Palmöl bis 2020 zu erreichen.

Bericht aus der Praxis I: „Zertifizierung von Kleinbauern: Die weltweit ersten zertifizierten unabhängigen Kleinbauern berichten aus ihren Erfahrungen der vergangenen 5 Jahre“

*Khun Niyom Sangsrijun, UPOIC Nuakhlong-Khaopanom Community Enterprise
Khun Kritana Paperanon, Purchase Fruit Manager, Univanich Palm Oil Public Company Limited*

Khun Niyom Sangsrijun freut sich über seine Einladung und bekräftigt, dass er alles versucht, um umweltfreundlich zu produzieren. Danach lädt Herr Sangsrijun zu einer Bilderschau ein, in der er seinen Weg zum zertifizierten Kleinbauern beschreibt. Er führt aus, dass er anfangs kein Wissen über den nachhaltigen Anbau von Palmöl besaß und sich lediglich die Praktiken seines Nachbarn anschaute. Seit 2010 ist er Mitglied einer Kleinbauerngruppe von 460 Mitgliedern, welche in Zusammenarbeit mit der GIZ organisiert wurde. Er unterstreicht, dass die Prinzipien des RSPO ihm anfangs sehr kompliziert erschienen und er nicht bereit war, die Regeln und Standards zu akzeptieren. Nach den Erfahrungen in der Umsetzung, spricht er sich aus Überzeugung für den RSPO Standard und eine nachhaltige Entwicklung aus. Er unterstreicht jedoch, dass es für einen Bauern nicht einfach ist, zertifiziertes Palmöl zu produzieren. Positiv stellt er heraus, dass jeder Kleinbauer mitmachen kann.

Khun Kritana Paperanon, der in einer zertifizierten Palmölmühle der Firma Univanich arbeitet, dankt der GIZ und dem FONAP, seine Firma auf der Generalversammlung repräsentieren zu dürfen. Anschließend zeigt er eine Präsentation über das Engagement des Unternehmens zur Einbindung von Kleinbauern und den Herausforderungen der Expansion von zertifizierten Kleinbauern unter RSPO Standards. Er erläutert, dass vor allem der Umfang der Kriterien für die RSPO Zertifizierung für viele Kleinbauern eine große Herausforderung darstellt, die RSPO Compliance Audits kostenintensiv sind und der finanzielle Ertrag unzureichend sei. Diese Faktoren gelten als Hemmschwelle, um eine größere Gruppe von Kleinbauern zur nachhaltigen Palmölproduktion anzuregen.

In der anschließenden Diskussion betont auch Khun Niyom Sangsrijun, dass Anstrengung und Mehrwert nicht gleichwertig sind, weshalb vielen Kleinbauern die Motivation fehlt, sich mit der RSPO Zertifizierung zu beschäftigen. Beide betonen nochmals, dass mehr finanzielle Unterstützung zur Motivation von Kleinbauern nötig sei.

Bericht aus der Praxis II: “Lessons learnt from past cases; how NGOs and the private sector can collaborate to implement policy commitments in the palm oil sector”

*Eric Wakker, Aidenvironment
Ben Vreeburg, IOI Loders Croklaan*

Eric Wakker von Aidenvironment beschreibt zunächst die damals eingereichte Beschwerde gegen das Unternehmen IOI Loders Croklaan. In dem Bericht wurden IOI Raubbaupraktiken und Missachtung der nationalen Gesetzgebung in Malaysia vorgeworfen. IOI und RSPO haben zunächst die Ernsthaftigkeit der Anschuldigungen nicht erkannt. Nach dem Eingang einer zweiten Beschwerde wurde IOI vom RSPO suspendiert. Im Anschluss hat sich auch Greenpeace öffentlich gegen die Praktiken von IOI ausgesprochen.

Vreeburg betont, dass die Krise in seinem Unternehmen einen deutlichen Prozess des Umdenkens in Kraft gesetzt und letztlich zum Wandel von IOI beigetragen hat. Heute gibt es eine gemeinsame Erklärung von IOI, Aidenvironment und Greenpeace. Wakker betont, dass die Lösungsfindung zwischen IOI und Aidenvironment sieben Jahre in Anspruch genommen hat und durch eine bessere Kommunikation zwischen den Akteuren erheblich hätte beschleunigt werden können. Zudem kritisiert er den RSPO, da eingehende Beschwerden zum damaligen Zeitpunkt im Sande verlaufen sind.

RSPO hatte sich damals nicht an die eigenen Regeln gehalten. Letztlich ist nicht der Fall von IOI entscheidend, sondern die Glaubwürdigkeit des vom RSPO aufgebauten Systems, welche sich mittlerweile verbessert hat.

Während der anschließenden Zuschauerfragen betont Wakker, dass die europäischen Hersteller ihre Zuliefererlisten veröffentlichen müssen, um die nachhaltige Palmölproduktion voranzutreiben. Der Dialog mit allen Beteiligten sei gefragt, um die Branche umgestalten zu können.

Wakker betont zudem, dass ein Unternehmen in allen Bereichen nachhaltig sein muss. Es muss vermieden werden, dass Unternehmen sich an einem Ort Zertifizierungen erarbeiten, während sie anderorts intensive Waldrodung betreiben.

Strengere Zertifikate sind aus Sicht von Vreeburg nicht das alleinige Ziel, da sie das System nur unnötig verkomplizieren. Nationale Initiativen, deren Standards zunächst nicht dem RSPO genügen, seien trotzdem erstmal gute Initiativen, da sie die Standards insgesamt erhöhen. Selbstverständlich müssen danach weitere Schritte gemacht werden. Vreeburg betont, dass keine strengeren Zertifikate benötigt werden, sondern unterschiedliche Stufen der Zertifikate.

Wakker stellt heraus, dass die Verpflichtung eines Unternehmens zur Bewahrung von Baumbeständen nicht ausreicht, um Wälder vor ihrer Abholzung zu schützen. Wenn IOI sich verpflichtet keine Abholzung durchzuführen ergibt sich die Frage, wer sich um die betroffenen Wälder kümmert. Fällt der Grundbesitz zurück zum Staat, vergibt die Regierung das Land erneut an ein anderes Unternehmen, welches die Abholzung unter Umständen vorantreibt.

Abschließend fordert Vreeburg, dass: (1) Druck auf die nationalen Regierungen ausgeübt werden muss, um die Gesetzgebung vermehrt in Richtung Nachhaltigkeit auszurichten; (2) Kooperationen mit lokalen Regierungen eingegangen werden und (3) alle Anwesenden den geforderten Preis für nachhaltiges Palmöl zahlen sollten, wenn sie der Meinung sind, dass es nachhaltig produziert werden soll. Wakker appelliert an alle Anwesenden, dass sie nicht aufgeben sollen, spricht ihnen Mut bei der Umsetzung zur nachhaltigen Palmölproduktion zu und fordert alle Unternehmen auf in die Palmöl-produzierenden Orte zu fahren, um sich die positiven Effekte vor Augen zu führen.

World Café (Parallele Themen-Foren; jedes Themen-Forum dauert 45 Minuten und wird nachfolgend mit denselben Inhalten wiederholt. Jeder Teilnehmende hat somit die Möglichkeit an zwei Themen-Foren teilzunehmen)

Wrap-Up der World Cafés: Kurzinformationen aus allen Themenforen an das Plenum

1) “The waiving of palm oil is no solution either: The debate on palm oil free products”

Kristjan Jespersen, Copenhagen Business School

Fragestellung des Themen-Forums war, ob die oft geforderte Substitution von Palmöl eine realistische Lösung darstellt. Als erstes gab Kristjan Jespersen von der Kopenhagen Business School einen wissenschaftlichen Impuls zum öffentlichen Diskurs zur Substitution von Palmöl. Dargestellt wurde der Mismatch zwischen ökologischen Fakten zu Palmöl und dem was in der Öffentlichkeit kommuniziert wird. Vegas von Vogelstein von der NGO RePlanet Project wies in seinem kurzen Statement auf die bestehenden Missstände hin, die trotz der RSPO Zertifizierung weiterhin bestehen. Fazit der Diskussion ist, dass Palmöl-beziehende Unternehmen kaum in der Lage sind eine Zufriedenheit der Öffentlichkeit zu erzeugen. Die Öffentlichkeit erwartet entweder die Substitution von Palmöl oder kritisiert die bestehenden Zertifizierungsstandards für die noch als zu schwach bewerteten Kriterien. Um die öffentliche Meinung in

diesem Diskurs weiterzubringen, ist es wichtig, dass Unternehmen mit NGOs und Politik zusammenarbeiten, diesen gemeinsam prägen und Verantwortung für den Diskurs und die Umsetzung der Resultate übernehmen.

Jespersen beschreibt, dass in osteuropäischen Ländern die Diskussion, die in Deutschland bereits seit vielen Jahren besteht, jetzt erst aufkommt. Eine Herausforderung ist es, diese entstehenden Diskussionen mitzuprägen, damit sich die Probleme nicht wiederholen.

2) Der „Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte“

Benedikt Bünker, Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Der Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) setzt sich die Umsetzung der VN-Leitprinzipien zu Wirtschaft und Menschenrechten zum Ziel. Es wurde die Frage diskutiert, welche Aspekte das FONAP in den NAP einbringen kann. Es herrscht Einigkeit im FONAP, dass der Zeitplan sehr ambitioniert ist und mehr Zeit zur Umsetzung benötigt wird. Es wird für positiv befunden, dass Unternehmen mit weniger als 500 Mitarbeitern aus dem NAP ausgeklammert werden, da sich für sie eine Umsetzung schwierig gestaltet. Die Anforderungen an die Unternehmen sollen realistisch gestaltet werden, sodass sich Unternehmen nicht überfordert fühlen.

Der Moderator Christian Thorun stellt abschließend heraus, dass es durchaus Verbindungen zwischen den Anforderungen im FONAP und dem NAP gibt. Unternehmen, die Teil des FONAPs sind, haben so bereits einen Teil ihrer Sorgfaltspflicht erfüllt.

3) “The Social dimension of sustainable palm-oil production: Human rights and food security”

Lauren Armistead, Amnesty International

Vasu Vasuthewan, Board Member ISCC und Juliane Pohl, ISCC Management

Trotz der Zertifizierung existieren laut Amnesty International weiterhin Verstöße auf zertifizierten Farmen. Die Zertifizierung wird in solchen Fällen eher als (Abwehr-)Schild genutzt, anstatt als lösungsorientiertes Schwert.

Juliane Pohl teilt den Anwesenden mit, wie der ISCC mit Verstößen umgeht und die Kriterien nachschärfen will. Es wird herausgestellt, dass Zertifizierung seine Grenzen hat, da es sowohl die Due-Diligence Prozesse eines Unternehmens, als auch die nationale Gesetzgebung nicht ersetzen kann. Es wird empfohlen, dass Unternehmen mit der lokalen Regierung bei Gesetzesverstößen zusammenarbeiten, ihre eigene Due-Diligence ernst nehmen und Probleme nicht unter den Teppich kehren sollten. Abschließend wird angemerkt, dass soziale Kriterien bereits in der Zertifizierung enthalten sind, jedoch oft nicht durchgesetzt werden.

4) “Current status of the RSPO P&C Review”

Bilge Daldeniz, Proforest

Im Gegensatz zum Review der P&C des RSPOs von 2013 ist der Prozess klarer und transparenter. Im ersten Entwurf der bis 30.10.2017 kommentiert werden konnte, finden sich eine Vielzahl von Verbesserungen. So ist die Bepflanzung von Torfböden im aktuellen Entwurf nicht mehr erlaubt.

Alle Anwesenden werden aufgerufen den aktuellen Entwurf zu kommentieren, nicht nur mit negativen, sondern vor allem mit positiven Rückmeldungen. Die Kommentierungsfrist läuft bis Ende Oktober. Darüber hinaus können die Mitglieder am 24. Oktober auch persönlich beim RSPO-Meeting in London kommentieren.

Nach Einarbeitung aller Kommentare [Nachtrag: bis Ende Oktober wurden mehr als 1.500 Einzelkommentare an den RSPO gesendet] wird im 1. Quartal 2018 der überarbeitete Draft veröffentlicht und ebenfalls zur Kommentierung geöffnet.

Was passiert sonst in Europa? Einige europäische Initiativen stellen sich vor:

1) European Sustainable Palm Oil (ESPO)

Eddy Esselink

Eddy Esselink stellt die beiden Initiativen EPOA und ESPO vor, die mit nationalen Initiativen agieren. Vor etwa fünf Jahren haben sich, so Esselink, große Unternehmen in die Diskussion um Palmöl eingebracht und einen neuen Fokus der Debatte bestimmt: Es entstand eine Zusammenarbeit mit Initiativen, nationalen NGOs, europäischen Lobbyisten und anderen Sektoren im Palmölbereich. Dabei sei es wichtig, veraltete Themen neu zu betrachten und zu kommunizieren.

Nach Esselink ist ein der ESPO-Dachverband von großer Bedeutung, dessen Ziel es ist, 100% nachhaltiges Palmöl in Europa bis 2020 umzusetzen. Dabei müssen Regierungen einbezogen und mit Initiativen zusammengebracht werden. Die Amsterdamer Erklärung, die ein Zusammenschluss von Vertretern der Industrie und der Regierung darstellt, zeigt die Effektivität einer Verbindung beider Bereiche. Die Sustainable Development Goals stellen einen Rahmen dar, der in sieben Zielen nachhaltiges Palmöl behandelt. Dieser Rahmen könne dazu dienen, einen Fortschritt für die Zukunft zu erzielen. Um jenen Fortschritt in Richtung Nachhaltigkeit von Palmöl zu erzeugen, müssen alle Akteure der Lieferkette eingebunden werden, was auch die EU Kommission aufgegriffen habe. Eddy Esselink verweist dabei auf die European Palm Oil Conference (EPOC 2017) am 23. November 2017, bei welcher weitere Ziele bezüglich nachhaltiges Palmöl definiert werden.

In der anschließenden Diskussion wurde die Praxis der Palmölproduktion diskutiert. Dabei wird die Neugewichtung der Debatte thematisiert, deren Schwerpunkt auf positiven Meldungen statt auf negativen Schlagzeilen gelegt werden solle. Die Frage, ob die European Palm Oil Conference (EPOC 2017) im Konflikt zur der RSPO Konferenz steht, wurde verneint.

2) Alliance Française pour une huile de palme durable

Laure d'Astorg

Die Alliance Française pour une huile de palme durable ist die französische Variante des FONAP, jedoch dürfen an diesem Zusammenschluss ausschließlich Unternehmen teilnehmen. Die Unternehmen verpflichten sich bis 2020 ausschließlich nachhaltiges Palmöl für ihre Produkte zu verwenden. Auf dem Weg dorthin wurde das Zwischenziel der Nutzung von 50 Prozent zertifiziertem Palmöl bis 2015 erreicht.

Frau d'Astorg führt aus, dass die öffentliche Debatte um Palmöl ins Gleichgewicht gebracht werden muss, um die gesteckten Ziele zu erreichen. NGO initiierte Kampagnen der Vergangenheit führen zu einem noch immer negativen Bild von Palmöl in der französischen Öffentlichkeit. Konsumenten sind sich noch immer nicht darüber bewusst, dass es einen nachhaltigen Palmölsektor gibt. Neue Kampagnen und Initiativen zielen aktuell auf eine Veränderung der öffentlichen Wahrnehmung ab.

Die französische Regierung hat die Amsterdamer Erklärung unterzeichnet. Bei der Gründung der Allianz vor vier Jahren, gab es jedoch noch keine Unterstützung seitens der Regierung, gleichzeitig gab es Aufrufe, die Allianz zu boykottieren. Mittlerweile steht die Regierung hinter

der Allianz. Der französische Umweltminister hat bekannt gegeben, dass Frankreich kommenden März eine nationale Strategie im Kampf gegen Abholzung vorstellen wird. Dadurch werden Nachhaltigkeitsinitiativen aktiv unterstützt. Zudem leitet die Alliance eine Arbeitsgruppe innerhalb der *National Group on Tropical Rainforest* zum Thema nachhaltiges Palmöl. Die Allianz nimmt auch an Meetings der RSPO P&C Review Task Force teil und ist in der öffentlichen Konsultation involviert.

Frau d'Astorg zeigt auf, dass eine Besteuerung von Palmöl in Frankreich eine Entscheidung sei, die auf europäischer Ebene getroffen werden muss. Abschließend unterstreicht sie erneut, dass Kampagnen zur Sensibilisierung der Verbraucher von großer Bedeutung sind.

Der Input von Christina Wood (UK Roundtable on Sourcing Sustainable Palm Oil) entfällt. Stattdessen findet eine Diskussionsrunde statt, in der diskutiert wird wie das Thema nachhaltiges Palmöl weiter vorangebracht werden kann.

Eddy Esselink ist der Meinung, dass die Mitglieder in verschiedenen Foren aktiv werden sollten. Eine Koalition der Befürworter („Coalition of the Willing“) ist in jedem Land wichtig. Laure d'Astorg ergänzt, dass unternehmerisches Engagement auch über die europäischen Grenzen hinaus wichtig sei, weil die Themen auf internationaler Ebene sehr unterschiedlich behandelt werden.

Dabei wird es schwierig sein, die im FONAP formulierten Zusatzkriterien auch in anderen Ländern wiederzufinden. Eddy Esselink stellt heraus, dass es in anderen Regionen keine international unterschriebenen Erklärungen zur nachhaltigen Produktion von Palmöl gibt, welche nötig sind, um einen internationalen Handlungsrahmen zu schaffen. Auf nationaler Ebene kann es wiederum unterschiedliche Prioritäten geben, die dann auch individuell gelöst werden sollen. Daniel May ergänzt, dass die verschiedenen nationalen Initiativen sich in unterschiedliche Richtungen bewegen und deshalb auch der Fortschritt ungleichmäßig voranschreitet. Wichtig sei jedoch, dass alle Initiativen denselben Grundgedanken verfolgen.

Für die Vereinfachung wäre es darüber hinaus notwendig, dass Initiativen und Länder besser miteinander zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Monitoring vorhandener Daten zu erreichen. Nur so könne der Fortschritt aussagekräftig dokumentiert werden. Momentan sind die erhobenen Daten international nicht vergleichbar. Die Methodik der Europäischen Union unterscheidet sich von der Methodik verschiedener Behörden. Die Methoden der nationalen Initiativen unterscheiden sich ebenfalls alle untereinander.

Daniel May fügt an, dass die FONAP Mitglieder den RSPO, ISCC, RSB und Rainforest Alliance als Standard akzeptiert haben. Damit diese Standards die volle Wirkung entfalten können, sei eine Verbesserung der rechtlichen Situation in vielen Ländern nötig. Laure d'Astorg ergänzt, dass der Wandel vor Ort nicht ohne die produzierenden Länder stattfinden kann. Die Europäische Union versucht derzeit Brücken zu schlagen, aber die Meinungen in den produzierenden Ländern zum Thema sind verschiedenen. Grundsätzlich bewegt sich jedoch laut Eddy Esselink alles in die richtige Richtung. Es sei wichtig, den Blick in die Zukunft zu richten, zusammenzuarbeiten, die Lieferketten nachhaltig zu gestalten und auch positiv anzuerkennen, was bereits erreicht wurde.

Abschließend stellt Christian Thorun die Frage, wo die unterschiedlichen Initiativen im Jahr 2020 stehen werden. Eddy Esselink ist der weltweite Ansatz wichtig. Dabei ist nicht nur Palmöl von großer Bedeutung, sondern auch Themen wie Entwaldung und Klimawandel. Laure d'Astorg stellt heraus, dass in Frankreich derzeit das Hauptaugenmerk auf die Einbindung anderer Rohstoffe liegt. Im Palmölbereich wurden bereits viele Fortschritte erzielt, jedoch müssen andere Sektoren wie zum Beispiel der Kaffeesektor folgen. Das ist wichtig, um die Debatte auf eine solide Grundlage zu stellen. Nur so kann letztlich auch der Konsument erreicht wer-

den, der ebenfalls in die Diskussion mit einbezogen werden muss. Daniel May weitet den Zeithorizont auf 2022 aus. Bis dahin wünscht er sich ein verbessertes Zertifizierungssystem, zu 100 Prozent nachhaltiges Palmöl und Regierungen und NGOs, die sich der Problematik soweit angenommen haben, sodass alle Initiativen überflüssig sein könnten.

Closing Remarks

Ilka Petersen, stellvertretende FONAP Vorstandsvorsitzende

Ilka Petersen dankt allen Anwesenden für den konstruktiven Austausch und fasst die diskutierten Punkte kurz zusammen. Das FONAP freut sich über den Beitritt von Peter Greven in der neuen Supporter Kategorie. Zuletzt bittet Petersen alle Anwesenden die P&C Review zu kommentieren, wobei das FONAP Hilfestellung leisten kann.